

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	30 (1914)
Heft:	46
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

so stark erschüttert, daß sich die inneren konzentrischen Flächen der Jahresringe von einander ablösen und bedeutende Klüfte bilden. Solche Bäume nennt man kern- oder windschäftig. Da diese Klüfte nicht mehr zusammenwachsen, vielmehr mit dem Wachstum des Stammes sich vergrößern, machen sie den Stamm zu baulichen Zwecken meist unbrauchbar. Am stehenden Stamme ist dieser Fehler schwer, aber bisweilen dadurch zu erkennen, daß der Klang beim Anschlagen dem Rücken der Art an der südlichen, von der Rinde etwas befreiten Seite hohl und dumpf ist.

Verschiedenes.

Heimatschutz. Am 24. Januar hielt in Frauenfeld die Sektion Thurgau der schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz ihre infolge der Kriegswirren etwas verspätete Jahresversammlung ab. An Stelle des von seinem Plaze zurücktretenden Obmanns Prof. Obrecht in Frauenfeld wurde der Architekt Kaufmann in Frauenfeld gewählt, die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden bestätigt und eine Anzahl von Ersatzwahlen erfolgte im Sinne der Anträge des Vorstandes. Der Jahresbericht des Präsidenten über die Jahre 1913 und 1914 bewies, daß auch in Thurgau Ansehen und Einfluß des Heimatschutzes stetig im Wachsen sind und daß seine Bestrebungen schon sehr viel Gutes erwirkt haben. An den Wänden prangten Photographien schöner Stadt- und Dorfbilder aus dem Thurgau, die einen wahren Reichtum an wirklich guten alten Gebäuden verrieten, an denen der Wanderer oft achlos vorbeigeht. Zum Schluß hielt Dr. Röhlißberger einen lehrreichen, von warmem Kunstverständnis und -empfinden zeugenden Vortrag über Friedhofkunst, worin er die Entwicklung dieses Zweiges der Kunsthandwerklichen Betätigung in kurzen Zügen, angefangen mit dem klassischen Altertum, darstellte und an Hand einer reichen Fülle von Lichtbildern die Grundsätze einer Friedhofkunst im Sinne wahren Heimatschutzes überzeugend erläuterte. Die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste der über 200 Mitglieder zählenden Sektion bezeugte durch lebhaften Beifall, daß sie den Ausführungen des Vortragenden mit Interesse gefolgt waren und daß sie mit dem Vorlesenden die Überzeugung teilte, daß der Heimatschutz in seinen Bestrebungen eine wahrhaft nationale Aufgabe erfüllt, dank Hervorhebung des Schönen und Bodenständigen die Liebe zur Heimat stärke und fördere und so gerade heute eine erhöhte Bedeutung für sich in Anspruch nehmen dürfe.

Die Genfer Handelskammer, welche in Verbindung mit den Handelskammern der Schweiz seit dem Ausbruch des Krieges um die Öffnung neuer Absatzgebiete für die schweizerische Industrie bemüht war, hat bereits einen Erfolg zu verzeichnen. Es liefen bei ihr bis jetzt schon gegen tausend Anfragen aus Frankreich, England, Italien, Spanien, Portugal usw. betreffend Adressen empfehlenswerter schweizerischer Firmen ein. Die Mehrzahl wurde bereits beantwortet, indem die Fragesteller mit den jeweiligen in Frage kommenden Fabrikanten Genf in direkte Verbindung gesetzt wurden. Da aber in Genf eine Anzahl zu liefernder Artikel nicht fabriziert werden, war die Handelskammer in der Lage, auch Adressen von Fabrikanten anderer Kantone zu übermitteln.

Zur Wiederausbeutung der Kohlenlager am Ricken im Toggenburg wird der „N. Z. Ztg.“ geschrieben:

Die gegenwärtigen kritischen Zeitverhältnisse, der in vielen Gegenden herrschende Mangel an Brenn- und Beleuchtungsmaterial, das stete Steigen der Brennholz- und Kohlenpreise, die geschmälerete Kohleneinfuhr usw.

haben mit Recht in letzter Zeit vielfach Veranlassung gegeben, die Kohlenverhältnisse der Schweiz wieder in vermehrter Weise ins Auge zu fassen und weitere Erhebungen über noch vorhandene Kohlenlager zu machen. Auch in der Rickengegend sind neuerdings Stimmen laut geworden, nach den noch hier vorhandenen Stein-, Braun- und Schieferkohlenlagern zu forschen. Veranlassung hiezu gab namentlich das Ergebnis des Baues der Rickenbahn, wodurch festgestellt wurde, daß in der Umgebung noch ergiebige Kohlenflöze vorhanden sein müssen. Die bezüglichlichen Erdbewegungen förderten an mehreren Stellen Spuren von Schiefer- und Braunkohlen zutage. Bekanntlich stieß man bei den Tunnelarbeiten bei 3860 Meter vom Portal entfernt plötzlich auf Grubengas, das bei den offenen Lichtern explodierte und verschiedenen Arbeitern Brandwunden beibrachte. Durch dieses Auftreten des Grubengases, das heute im Tunnel noch zeitweise sich bemerkbar macht, wurde auch damals die Hoffnung neu belebt, daß man am Ricken noch auf ein abbaubildiges Kohlenlager stoßen möchte. Man glaubte damals, daß das weitere Vordringen der Tunnelbohrung direkt in die Kohlenflöze führen könnte, welche Vermutung sich aber nicht erfüllte. Gleichwohl darf die Existenz eines gewissen Kohlenlagers in der Umgebung des Rickentunnels als sehr wahrscheinlich angenommen werden. Ob diese bedeutenden Lager oberhalb oder unterhalb des Stollens liegen, konnte bis heute nicht eruiert werden. Bekanntlich liegt der Tunnelleingang der Rickenbahn bei Kalbrunn im Territorium des Schieferkohlengebietes der Gemeinden Uznach-Gommiswald-Kalbrunn, der mächtigsten Kohlenlager der Schweiz; in südöstlicher Richtung, nur etwa $\frac{3}{4}$ Stunden entfernt, findet man in tieferer Lage Braunkohlengebiete von Rusi, wo seit bald 50 Jahren infolge Wasserstauung keine Kohlen mehr ausgebeutet werden. Die großen Schieferkohlenlager von Uznach dehnen sich vom Bölsch in Schmerikon bis zum Tunnelleingang der Rickenbahn in Kalbrunn aus. Sodann wurden auf den Höhen des Rickens seinerzeit Spuren von Steinkohlen aufgefunden, sogar auf der Alp Oberkäfern am Speer sollen sich Lager von Braunkohlen befinden. Obwohl heute in den großen Schieferkohlenlagern bei Uznach und Kalbrunn der bergmännische Kohlenausbeutungsbetrieb seit zwei Jahren vollständig eingestellt ist, ist damit nicht gesagt, daß die Kohlenflöze ausgebeutet seien. Wohl muß zugegeben werden, daß die bis heute bekannten und erschlossenen Schieferkohlenlager so ziemlich erschöpft sind, aber die gemachten Erhebungen haben ergeben, daß heute noch große Quantitäten Kohlen hier begraben sind.

Es wurden schon in der Mitte des 17. Jahrhunderts bei Uznach Schieferkohlen ausgebeutet, der bergmännische Betrieb erfolgte jedoch erst im Jahre 1820. Da man anfänglich die Kohlen noch zu ganz billigen Preisen veräußern mußte, und diejenigen Stellen absuchte, an welchen feste Schichten vorhanden waren, die weniger guten Kohlenflöze aber unberücksichtigt ließ, mag jetzt noch ein großes Quantum Kohlen in verschiedenen Lagen vorhanden sein. Kenner versichern ferner, daß der Betrieb besonders im Anfang sehr unrationell geführt wurde, geringere Kohlenlager beim kleinsten Unfall (Einsturz von Stollen, Gruben oder Schichten) einfach verlassen, ohne daß selbster dieselben wieder geöffnet worden wären. Wichtige Kohlenflöze konnten wegen ungenügend bewirktem Wasserabzug nicht ausgebeutet werden, andere Schichten haben durch Bodenbewegungen eine andere Lagerung, mehr talwärts, erhalten. Das mit dem bereits Angeführten zusammengehalten, führt zum Schlusse, daß in dieser kritischen Zeit eine umfassende fachmännische Expertise über eine eventuelle Wiederausbeutung der Kohlenlager am Ricken sehr angezeigt wäre.